Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1878

76 (30.3.1878)

Visual Library

Beilage zu Nr. 76 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. März 1878.

Italien.

Aus Rom, 22. März, wird der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben:

Ich habe es ganz und gar unterlassen, Ihnen über den Verlauf der gegenwärtigen Ministerkrise zu berichten, und dies aus dem Grunde, weil die Situationen so rasch und so häufig wechselten, daß, was festzustehen schien und allgemein als vollbracht bezeichnet wurde, eine Stunde darauf wieder ganz in die Brüche ging, so daß der mit der Bildung des neuen Kabinets betraute Deputirte Cairoli 3- bis 4mal auf dem Punkte stand, die neue Ministerliste dem König zur Bestätigung vorzulegen und ebensovielmal entschlossen schien, sein Mandat in die Hände des Königs zurückzulegen, und auch heute, wo die Bildung des neuen Kabinets eine vollbrachte Thatsache ist und die neue Ministerliste sozusagen als authentisch bezeichnet werden kann, ist die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß in der allerletzten Stunde die Liste noch eine Aenderung erfährt, weßhalb ich die Mittheilung dieser Liste dem Telegraphen überlasse und mich auf die Meldung beschränke, daß das neue Kabinet, wenigstens in seinen Hauptumrissen, fertig ist und sich künftigen Montag der Kammer vorstellen wird. Von Anfang an, und ehe noch an der Personenfrage gerührt wurde, hatte Hr. Cairoli mit ganz ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, denen ein Mann von geringerem Ansehen und kühlerem Patriotismus wie der allgemein verehrte und beliebte Patriot Cairoli gewiß unterlegen wäre. Zwei Strömungen machten sich nämlich in den Reihen der Freunde Cairoli's, ja selbst der Personen, die einen direkten Antheil an der Bildung des neuen Kabinets von allem Anfang an zu nehmen berufen waren, bemerkbar, da ein Theil der Ansicht war, daß Cairoli, aus dem Rahmen der eigenen Partei herausgreifend und dem in seiner Präsidentenrede aufgestellten Programm der Versöhnung der Parteien Rechnung tragend, vor Allem darauf sehen solle, ein sogen. Kapazitätenministerium zu bilden, ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite der Kammer diese Kapazitäten sitzen, während der andere jeden Gedanken an die Bildung eines nicht den Reihen der entschiedensten Linken entnommenen Ministeriums perhorreszirte und in ihrem Ostracismus soweit ging, die Bedingung zu stellen, daß auch nicht ein einziges Mitglied des früheren Kabinets in das neue Ministerium übernommen werden dürfe, was zwar die Wahl der neuen Minister und die Kandidatenliste sehr vereinfacht, aber dafür die Schwierigkeiten, mit denen Cairoli von Anfang an zu kämpfen hatte, sehr vermehrt. Die letzte Ansicht scheint schließlich ganz den Sieg davon getragen zu haben, da das neue Kabinet ganz aus Mitgliedern der koalisirten Partei Cairoli-Desanctis zusammengesetzt ist. Daß aber diese Partei keinen besonders fruchtbaren Boden für Ministerkandidaten bot, beweist der Umstand, daß nicht weniger als drei der Minister weder der Kammer noch dem Senate angehören, nämlich jener des Aeußern, des Krieges und der Marine, und zwei andere Senatoren sind, so daß eigentlich blos vier Minister, die HH. Cairoli, Zanardelli, Desanctis — die drei Grundpfeiler und Schöpfer des neuen Kabinets — und der Finanzminister Seismit-Doda der Kammer und der Partei Cairoli-Desanctis angehören, und man daher nicht berechnen kann, wie sich die Majorität der Linken dem neuen Kabinette gegenüber benehmen werde.

Die größte Schwierigkeit bot Hrn. Cairoli bei der Bildung seines neuen Kabinets die Besetzung der Ministerien des Kriegs, des Aeußern und der Finanzen, also gerade der drei wichtigsten Portefeuilles. Anfangs galt es als allgemein feststehend, daß wenigstens zwei Fachminister des früheren Kabinets, nämlich der Kriegsminister Mezzacapo und der Marineminister Brin, in das neue Kabinet übernommen werden würden, was die Bildung desselben gewiß wesentlich erleichtert hätte. Aber da sich namentlich gegen Mezzacapo viele und mächtige Stimmen erhoben und besonders der zum Minister des Aeußern designirte Deputirte Farini erklärt hatte, mit Mezzacapo unter keiner Bedingung in demselben Kabinette sitzen zu können, wurde diese Kombination sofort ausgeschlossen, und nachdem indessen die vorerwähnte Ansicht sich Bahn gebrochen, daß das neue Kabinet aus ganz neuen Elementen zusammengesetzt werden müsse, so wurde auch die Kandidatur Brin's auf das Marineministerium beseitigt. Nun war es aber sehr schwer, einen geeigneten Nachfolger für General Mezzacapo zu finden, der bereit sei, die von diesem angeregten Prinzipien zu adoptiren und auf dem von ihm eingeschlagenen Wege der Reorganisation der Armee fortzufahren, und nachdem die Generale Cosenz und Longo, wegen Uebernahme des Kriegsportefeuilles interpellirt, refüsirt hatten, so mußte außerhalb des Parlaments nach einem geeigneten Kriegsminister gesucht werden, welcher endlich in der Person des Generals Bruzzo gefunden wurde.

Beinahe eben so große Schwierigkeiten verursachte die Wahl eines geeigneten Ministers des Aeußern. Anfänglich war der Deputirte Farini, einer der angesehensten und hochgebildetsten Deputirten, zu diesem Posten erkoren, aber theils dessen zerrütteter Gesundheitszustand, theils dessen angeborene Bescheidenheit, die ihn davor zurückschrecken mochte, sich eventuell mit politischen Größen von dem Range und Rufe eines Bismarck, Andrassy, Gortschakoff, Derby an den grünen Tisch zu setzen und über die Geschicke Europa's zu berathen, veranlaßten ihn, nach längerem Zögern endlich entschieden den Eintritt in das neue Kabinet abzulehnen, und so wurden denn mit dem gegenwärtigen Vertreter Italiens in Konstantinopel, Grafen Corti, Unterhandlungen angeknüpft, die ein günstiges Resultat versprechen, da Graf Corti sich Cairoli zur Disposition gestellt und die Reise nach Rom angetreten hat. Bis zur definitiven Entscheidung wird Cairoli selbst das Ministerium des Aeußern provisorisch übernehmen.

Nicht minder große Schwierigkeiten bereitete endlich auch die Besetzung des Finanzportefeuilles, für welches nach einem nach allen Seiten hin Vertrauen einflößenden Fachmanne herumgesucht wurde. Anfangs schien dieser in der Person des Senators Casaretto gefunden und die Unterhandlungen mit demselben begannen, bald aber zeigte es sich, daß Casaretto Bedingungen stellte, die Cairoli zu erfüllen nicht im Stande war, so daß die Unterhandlungen sich zerschlugen und Cairoli froh sein mußte, als endlich der einstige Generalsekretär im Finanzministerium, Seismit-Doda, sich bereit erklärte, das Finanzportefeuille zu übernehmen, und so ein geeigneter Fachmann für dasselbe gefunden wurde.

Das neue Kabinet Cairoli wäre somit, etwaige nebensächliche Personalveränderungen ausgenommen, beisammen, und wenn erst die definitive Ministerliste offiziell vorliegt, werde ich mich bemühen, eine Charakteristik der einzelnen Mitglieder desselben zu geben.

Aus den Hochalpen.

Von Dr. Oster.

(Fortsetzung.)

Der Weg führte weiter, hoch über dem steilen Abhang des Thalwassers sich hinziehend; doch war der Pfad mir bekannt und ein Fehltritt ließ sich, trotz des Dunkels der Nacht, das kaum der zitternde Laternenschein ein wenig erhellte, unschwer vermeiden. Rasch überschritten wir die drei schwankenden, geländerlosen, kunstlos aus unbehauenen Tannenstämmen zusammengefügten und häufig von stärkeren Wellen überströmten Brücken der drei Quellbäche des Trafoistlüßchens, Brücken, unter denen das Wasser in der Finsterniß unheimlich rauschend dahinschoß, und gelangten in kurzer Zeit bei den drei heiligen Brunnen an den Fuß des „Bergl".

Das Bergl zieht als steil abfallende Halde am Pleißhorn, dem südwestlichen Vorgipfel des Ortlers, thalabwärts. Es ist mit uralten Lärchen besetzt, die aber leider, wie die meisten Gebirgswälder in Tirol, in neuester Zeit stark gelichtet sind und bei dem Mangel eines durchgreifenden Forstgesetzes kaum mehr wieder nachgeforstet werden. In der halben Höhe zieht sich über das ganze Bergl eine ca. 100 Meter hohe, nahezu senkrechte Felswand, deren Stirne auf langgezogenem Umwege über dem Rande des Thales der hohen Eisrinne genommen werden muß. In dieser Richtung führte der frühere Ortlerweg, den auch ich 1869 einschlug; seit Erbauung der Payerhütte aber, die von Trafoi aus auf einem kürzeren, neu angelegten Pfade durch das Tabarettathal erreicht wird, liegt er verlassen und ist kaum noch in seiner untersten Partie kenntlich; waren wir Beide doch wahrscheinlich die Einzigen, die in dieser Richtung wie 1876 so auch 1877 emporstiegen.

War dieser Weg über das Bergl zu keiner Zeit leicht und angenehm, spricht selbst der kühnste englische Alpenfahrer, Tuckett, von der Mühseligkeit und Beschwerlichkeit dieses Pfades, so mehren sich natürlich die Schwierigkeiten beim Aufstieg in dunkler Nacht. Mazagg ging mit der Laterne voraus, ich folgte dicht hinter ihm nach. Das Licht der Laterne förderte kaum; bald verschwand der Strahl und machte das Dunkel noch dunkler, bald blendete er wieder störend das Auge. Bald umfingen uns die zähen Ranken der Legföhre (Laatsche im Volksdialekt, bot. pinus mughus, p. pumilio); der Kenner weiß, wie mühsam der Gang durch ein solches Dickicht fällt. Unzählige mal blieb der Führer, unzählige mal ich in dem wirren Gestrüppe verstrickt; bald strauchelte der Fuß über einen halbvermoderten Stamm, bald bog sich ein Zweig schlangenartig zurück und peitschte das Gesicht. Langsam kamen wir aufwärts und gelangten an den Fuß der zu umgehenden Felswand. Es begann der Tag zu grauen; schwere Nebel wallten aus dem Thale herauf, umflorten Nashorn und Madatsch und verzogen sich wieder im Hauche des verdächtig schwülen Morgenwindes, der uns, wie sich später auch zeigte, nicht viel Gutes vom Wetter verhieß. Um 4^{20} gelangten wir zu einer zerfallenen allerprimitivsten Schäferhütte über der Höhe des Thales der hohen Eisrinne, 4^{45} zur obersten Quelle, der letzten, die wir in den nächsten vierzehn Stunden treffen sollten. Das Thermometer zeigte + 7 R., das Wasser + 3. Der Wald, der uns bisher begleitet, wurde lichter und hörte wenige Schritte von der Quelle entfernt auf.

Der großartige Punkt hielt uns einige Augenblicke gefesselt. Zwar war der Ortler selbst hinter den Wänden des Pleißhorns verschwunden; dafür aber flutheten in nächster Nähe die Wogen des wildzerrissenen untern Ortlerferners mit ihren Klüften und Spalten, ihren Eismauern und blinkenden Zinnen, deren Bezwingung uns das Jahr zuvor so viele Mühe gekostet; über ihm, zwei riesigen Domen vergleichbar, die sanft und gleichmäßig wie von Menschenhand geformten Kuppeln des großen und kleinen Eiskogels, über sie trotzig hinausragend die nadelfeine Thurwieserspitze mit ihrem furchtbaren Grate, der die einzige Möglichkeit zu ihrer Besteigung bietet; an sie angelehnt der langgezogene, blendendweiße Schneewall der Trafoier Eiswand, die regelmäßige Pyramide der Schneeglocke und die dunkeln, von spärlichen Schneestreifen gefurchten Wände des Madatsch; dann das tiefeingeschnittene Thal von Trafoi, sichtbar bis gegen die Franzenshöhe, zu der die Stilfserjoch-Straße in zahlreichen Serpentinen sich hinanzog; endlich uns gerade gegenüber die liebliche Oase des „Felsgartl", die mit Alpenrosen und Legföhren gekrönte Höhe einer nach allen Seiten in jähen Wänden abstürzenden Klippe, ein Lieblingsaufenthalt der Gemsen, und darüber der dunkle Obelisk des Nashorns, das uns an demselben Tage des vorigen Jahres auf seinem bis dahin unbestiegenen Gipfel gesehen hatte. Und über diese Welt der ernstesten, aber höchsten Schönheit ging eben die Sonne auf. Wie

Madeleine.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 75.)

„Und nachdem Sie meine Geschichte gehört haben, fragen Sie mich noch, ob ich Ihre Freundin werden will?" sagte sie leise. Es lag Schmerz und Pathos bei diesen Worten in ihrer Stimme.

„Ja," erwiderte er, „nachdem ich Alles gehört habe, wünsche ich nichts auf Erden so sehnlich, als mir Ihre Freundschaft zu erwerben."

„Meine Mutter!" flüsterte sie.

„Ja, die unglückliche Heirath Ihrer Mutter und Alles, was daraus entstand, Ich kann Ihnen die ganze Geschichte wiederholen."

„O nein!" unterbrach sie ihn. „Ich mag sie nicht hören. Sie kennen sie und wollen dennoch mein Freund sein?"

„Beantworten Sie mir eine Frage," sagte er freundlich. „Sind Sie an dieser traurigen Geschichte in irgend einer Weise Schuld? Kann man Sie dafür zur Verantwortung ziehen?"

„Nein, nicht im Geringsten. Aber, wenn ich auch die Schuld nicht theile, Lord Arleigh, so theile ich doch die Schande — die kann nichts von mir abwenden."

„Davon ist keine Rede," versicherte er, „Sie und Schande sind eben so große Gegensätze als eine Geierkralle und ein Taubenflügel."

„Aber," fuhr sie erstaunt fort, „haben Sie auch recht verstanden?"

„Ja, die Herzogin erzählte mir die ganze Geschichte. Ich habe sie völlig in mich aufgenommen und beklage Sie innig, ich kenne den Antheil, den der Herzog daran hat, und Alles ganz genau."

Er sah, wie ihr Gesicht bis auf die Lippen erbleichte.

„Und doch wollten Sie mein Freund sein, — Sie, den die Welt für so stolz hält, dessen Name einen Theil unserer Geschichte bildet. Ich kann es nicht glauben, Lord Arleigh."

Es lag etwas Forschendes in ihrem Blick, als zweifelte sie an der Wahrheit seiner Worte.

„Ueber unsere Zuneigungen und Abneigungen haben wir keine Macht," sagte er, ich halte sie für die leitende Stimme der Natur, die uns diesen zu lieben und jenen zu meiden anweist. Im ersten Augenblicke, wo ich Sie sah, fühlte ich — fühlte ich mich zu Ihnen hingezogen. Ich ging nach Hause und dachte den ganzen Tag an Sie."

„Thaten Sie das?" fragte sie erstaunt. „Wie seltsam!"

„Mir erscheint es nicht seltsam," bemerkte er. „Als ich Sie nur drei Minuten lang betrachtet hatte, war mir's, als hätte ich Sie mein ganzes Leben lang gekannt. Wie lange plaudern wir eben hier? Vielleicht zehn Minuten und doch habe ich das Gefühl, als ob ein gewisses Etwas uns von der übrigen Welt losgelöst hätte und wir allein auf einander angewiesen wären. Für so seltsame Gefühle, wie diese, gibt es keine Erklärung.

„Nein," sagte sie träumerisch, „ich glaube nicht."

„Vielleicht," fuhr er fort, „bin ich immer etwas phantastisch gewesen, aber vor Jahren, als ich noch auf der Schule war, malte ich mir das Bild einer Heldin aus, wie ich sie lieben würde, wenn ich ein Mann wäre."

Sie hatte ihre süße, schwermüthige Schüchternheit vergessen und hörte ihm nun mit gerötheten Wangen, halb geöffneten Lippen und erwartungsvollen Blicken zu.

„Eine Heldin meiner eigenen Schöpfung," fuhr er fort, „und ich gab ihr ein ideales Aeußere, Rosenlippen, eine weiße Stirn, Augen in der Farbe der Hyacinthe und matt goldiges Haar."

„Das ist ein hübsches Bild", sagte sie, ohne sich bewußt zu sein, daß er ihr eigenes Bild beschrieb.

Seine Augen strahlten über die Naivetät ihrer Worte.

„Ich freue mich, daß es Ihnen gefällt. Dann hatte die Heldin meiner Phantasie einen Geist und eine Seele, die ihrem Antlitz entsprechen — rein, ursprünglich, etwas schwermüthig, sanft und poesievoll."

Sie lächelte, als entzückte sie das Bild.

„Dann wuchs ich zum Jüngling und zum Manne heran," fuhr er fort. „Ich sah mich unter allen schönen Frauen, die ich kannte, nach meinem Ideale um. Ich suchte an den Höfen, in Palästen und Landhäusern, aber ich fand es nirgends. Ich suchte in der Heimath und in der Fremde, zu allen Zeiten, aber ich fand es nicht."

Er sah über das süße, reine Gesicht einen Schatten gleiten, als bedauere sie ihn.

„So verging die Zeit und ich gab es auf, mein Ideal zu finden, als ich es plötzlich eines Tages vor mir sah."

Ein Freudenschimmer strahlte aus ihren blauen Augen.

„Ich hatte es endlich gefunden," fuhr er fort. „Es war an einem hellen Junimorgen, mein Ideal saß im Garten unter Rosen und war tausend Mal schöner und lieblicher, als dieses."

Sie sah ihn erstaunt an, es war ihr keinen Augenblick in den Sinn gekommen, daß er von ihr sprechen könnte.

„Verstehen Sie mich?" fragte er.

„Ich — ich bin ganz erschrocken, Lord Arleigh."

„Worüber erschrecken Sie denn? Was können Sie fürchten? Ich spreche die Wahrheit. Im ersten Augenblick, als ich Sie hier sitzen sah, wußte ich, daß Sie mein endlich aufgefundenes Ideal waren."

„Aber," sagte sie mit kindlichem Erstaunen, „ich gleiche doch keineswegs dem Bilde, das Sie entworfen haben."

„Sie gleichen ihm nicht, weil Sie hundert Mal schöner sind," erwiderte er, „und deßhalb fragte ich nach Ihnen. Sie waren für mich die Verwirklichung eines Traumes. So kam es, daß ich Ihre Geschichte erfuhr. Wollen Sie nun meine Freundin werden?"

„Wenn Sie es trotz alledem wünschen, Lord Arleigh, ja, wenn Sie einst aber bereuen, mich darum gebeten zu haben und sich meiner Freundschaft schämen, so erinnern Sie sich wohl, daß ich Ihnen nie zürnen werde, wenn Sie sie aufgeben."

„Sie aufgeben?" rief Lord Arleigh. „O Madeleine, — gestatten Sie mir, daß ich Sie Madeleine nenne, der Name ist so süß — ich werde Ihre Freundschaft niemals aufgeben! Wenn ein Mann jahrelang nach dem Wesen ausschaut, das ihm seine höchsten, schönsten Träume verwirklichen kann und es endlich findet, so wird er es sicher auch zu schätzen wissen."

„Wie seltsam ist das Alles", sagte sie nachdenklich.

„Nun und warum seltsam? Sie haben doch die lieblichste und traurigste aller Liebesgeschichten, die Geschichte von Romeo und Julia gelesen? Fand Julia es seltsam, daß Romeo, bald nachdem er sie gesehen hatte, bereit war, sein Leben für sie zu lassen?"

„Nein, Ihnen erschien das nicht seltsam," erwiderte sie lächelnd, „aber mit uns ist das etwas Anderes. Wir leben im neunzehnten Jahrhundert und da gibt es keine Julien."

„Aber es sind noch viele Romeos vorhanden," versetzte er lachend. „Die süßesten Lebensträume sind die kürzesten. Wollen Sie eine dieser Rosen brechen und sie mir mit den Worten geben: „Ich verspreche Ihnen, Ihre Freundin zu sein?"

„Sie veranlassen mich etwas gegen meinen Willen zu thun," sagte sie, brach die Rose und hielt sie ihm hin. „Ich verspreche Ihnen, Ihre Freundin zu sein", sagte sie schüchtern.

Lord Arleigh küßte die Rose und, indem er es that, begegneten sich ihre Augen. Es war schwer zu sagen, welches von Beiden am tiefsten erröthete. Von da ab sahen sie sich öfter. Lord Arleigh machte es sich zur Lebensaufgabe, sie mehr und mehr kennen zu lernen — und der Erfolg läßt sich leicht errathen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein Stern blitzte es erst auf der Thurwieserspitze, dann flutheten die Lichtwellen in eigenthümlich goldrothen Tönen auf die Trafoier Eiswand, tauchten den Ortlerferner wie in ein Meer von Feuer und Blut, während das Thal bei den drei Brunnen mit der Wallfahrtskapelle, die scheinbar dicht unter unserem Standpunkte heraufgrüßte, noch in duftiger, kaum erst violet angehauchter Dämmerung lag.

Doch so schön, so unvergeßlich das Bild, wir mußten uns losreißen, noch lag die eigentliche Tagesaufgabe ungelöst vor uns und gerade der farbenglühende Sonnenaufgang erschien dem Führer verdächtig. Wir schritten weiter und erreichten nach kurzer Frist die „Wandle". Diese Wandle sind eine Reihe terrassenförmig von der Höhe des Pleißhorns gegen das Thal jäh abstürzender blaugrauer Dolomitwände; jede ist von der andern durch ein nur wenige Fuß breites Rasenband oder eine abschüssige Geröllhalde getrennt. Hierhin führte nun der Weg, Anfangs von Alpenrosen begleitet, die, während ihre Schwestern unten im Thale schon längst abgeblüht hatten, noch im schönsten Blüthenschmucke glühten. Bald aber wurden sie spärlicher, immer mehr von Gerölle zurückgedrängt und nahmen endlich Abschied. Schwierig war der Gang auf der Höhe des zweiten Wandls am Fuße des dritten; ein kaum wenige Fuß breites steil abschüssiges Band von lockerem Geröll, das unablässig unter dem Schritte wich und dun pfdröhnend schließlich in die Tiefe stürzte; doch mit Hilfe des kräftig eingestemmten Bergstockes gelangten wir, uns immer möglichst eng an das Wandl anschmiegend, über die schlimmsten Stellen weg, kletterten dann über eine Reihe fast senkrechter, oft bis 2 Meter hoher terrassenförmig auf einander gelagerter Dolomitstufen, im Ganzen etwa 100 Meter, hinunter und hielten 6^{15} an der rechten Seitenmoräne des untern Ortlerferners. Der Gletscher selbst nimmt seinen Ursprung aus der weiten Firnmulde, die sich vom Ortlerpaß, der kürzesten, aber nicht leicht zu begehenden Verbindung zwischen Trafoi und Val Zebru, gegen die Schlucht bei den drei Brunnen herabzieht; früher reichte er bis in den Thalboden herunter, wo er sich mit dem nur durch den Nashornkamm von ihm getrennten Trafoierferner vereinigte; in den letzten Jahren aber ist er, wie alle Gletscher der gesammten Alpenwelt, weit zurückgewichen und bricht jetzt in einer langen Zunge hoch über einer steilen Wand ab. Die Seitenmoräne selbst bildet ein wildes Chaos von durch einander geworfenen Blöcken bis herab zum feinsten Gries; ihre Höhe, etwa 120 Meter, zu gewinnen, war unser nächstes Ziel; 6^{30} war sie erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

* Karlsruhe, 28. März. Die Handelskammern zu Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Lahr, Offenburg, Frankfurt a. M., Würzburg, Aschaffenburg, Offenbach, Hanau, Bingen haben eine Einladung an alle kaufmännischen Korporationen, Handels-, Gewerbe- ꝛc. Kammern erlassen zur Beschickung einer auf den 7. April, Vormittags $9^1/_2$ Uhr, im Hotel du Nord zu Kassel anberaumten Versammlung von Tabaksproduzenten, Fabrikanten und Händlern zur Berathung ihrer gemeinsamen Interessen angesichts der in Aussicht genommenen Tabaksteuer. Mit der Empfangnahme bezüglicher Mittheilungen ist der Sekretär der Handelskammer zu Frankfurt a. M., Hr. Otto Puls, beauftragt.

Leipzig, 28. März. Der Aufsichtsrath der Leipziger Diskonto-Gesellschaft beschloß nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 5 Mark der Generalversammlung vorzuschlagen.

London, 28. März. Die Bank von England hat ihren Diskont für Wechsel auf 3 Proz. erhöht.

Berlin, 28. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 206.50, per Mai-Juni 209.—, per Juni-Juli 211.50. Roggen per März —.—, per April-Mai 150.—, per Mai-Juni 147.—. Rüböl loco 68.75, per März 68.25, per April-Mai 68.—, per Sept.-Okt. 66.40. Spiritus loco 52.25, per März-April 51.75, per April-Mai 51.75, per Juni-Juli 53.—. Hafer per April-Mai 141.—, per Mai-Juni 143.—. Nachtfrost.

Köln, 28. März. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 23.50, loco fremder 22.50, per März 22.15, per Mai 21.75, per Juli 21.80. Roggen loco hiesiger 16.50, per März 14.50, per Mai 15.—, per Juli 15.10. Hafer loco hiesiger 15.50, per März 14.50. Rüböl loco 36.50, per Mai 35.70, per Okt. 34.60.

Hamburg, 28. März. Schlußbericht. Weizen ruhig per April-Mai 211 G., per Mai-Juni 213 G., per Juni-Juli 214 G. Roggen per April-Mai 153 G., per Mai-Juni $149^1/_2$ G., per Juni-Juli $148^1/_2$ G.

Bremen, 28. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10.50, per April 10.50, per Mai-Juni 10.70, per Aug.-Dez. 11.75. Ruhig.

CL. Paris, 27. März. (Börsennachricht.) Gestern Abend war die 5proz. Rente unter nicht geringer Aufregung der Boulevardbörse schon auf 108.90 gewichen. Heute gestaltete sich das Geschäft etwas günstiger und es ist natürlich, daß die Haussiers, welche in den letzten Tagen vor der Liquidation doppelt empfindlich von dieser Krise überrascht wurden, die größten Anstrengungen machen, um mindestens einen Stillstand zu erwirken. Allein der Markt ist noch tief erschüttert und den beunruhigendsten Anschauungen zugänglich. 5proz. Rente bleibt, nachdem sie 109.35 eröffnet hatte, 109.12 und im Nachgeschäft 109.20, 3proz. 72.35 nach 72.60, Italiener 72.55, österr. Goldrente $63^1/_{16}$, ungar. $74^3/_8$, neue Russen $83^5/_8$, Türken 8.07, Egypter 151.25, spanische äußere Schuld 13, österr. Staatsbahn 531, Lombarden 159, österr. Bodenkredit 507, Banque ottomane 347, Banque de Paris 1095, Foncier 640, Mobilier 156, spanischer Mobilier 556, Suezaktien 746.

† Paris, 28. März. Rüböl per März 92.75, per April 92.75, per Mai-August 93.—, per Septbr.-Dezbr. 91.25. Spiritus per März 61.—, per Mai-August 61.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per März 67.50, per April 67.50, per Mai-August 67.75. Mehl, 8 Marken, per März 67.25, per April 67.25, per Mai-Juni 67.50, per Mai-August 67.50. Weizen per März 32.25, per April 32.25, per Mai-Juni 32.25, per Mai-August 32.25. Roggen per März 19.—, per April 19.25, per Mai-Juni 19.25, per Mai-August 19.25.

Amsterdam, 28. März. Weizen höher, per Mai —, per Nov. —. Roggen unverändert, per März —, per Mai 183. Raps per Herbst 403.

Antwerpen, 28. März. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Baisse. Raffinirtes, Type weiß disponibel $27^1/_4$ b., $27^1/_2$ B. März — b., $27^1/_4$ B., April — b., $27^1/_4$ B., Septbr. — b., 29 B., Sept.-Dez. — b., $29^1/_2$ B.

London, 28. März. (11 Uhr.) Consols $95^1/_{16}$, Lombarden —, Italiener —, 1873er Russen $80^7/_8$.

London, 28. März. (2 Uhr.) Consols $95^1/_8$, fund. Amerik. $104^1/_8$.

Liverpool, 28. März. Baumwollenmarkt. Umsatz: 8000 Ballen. Angeboten.

New-York, 27. März. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York $11^1/_2$, dto. in Philadelphia $11^1/_2$, Mehl 5,—, Mais (old mixed) 60, rother Winterweizen 1,34, Kaffee, Rio good fair $15^3/_4$, Havanna-Zucker $7^1/_2$, Getreidefracht $5^1/_2$, Schmalz $7^7/_8$, Speck $5^1/_2$.

Baumwoll-Zufuhr 11000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 8000 B., do nach dem Continent 4000 B.

Hamburg, 27. März. Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia", am 13. März von Hamburg und am 16. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 22 Stunden am 26. März, 9 Uhr Abends, wohlbehalten in New-York angekommen; „Holsatia", am 20. März von Hamburg abgegangen, am 22. Morgens in Havre eingetroffen und am 23. Mittags von dort nach New-York weitergegangen. „Lessing" wurde am 27. März von Hamburg über Havre nach New-York expedirt. — „Herder", am 14. März von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 15 Stunden am 24. März, 5 Uhr Nachmittags, in Plymouth, am 25. Morgens in Cherbourg und am 27. Morgens in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 65 Passagiere, 85 Briefsäcke und volle Ladung. — „Silesia" trat am 22. März die Reise von Hamburg nach Westindien an, traf am 24. Morgens in Havre ein und ging von dort am 26. Nachmittags in See. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Franconia", am 12. März von St. Thomas abgegangen, am 27. März, $9^1/_2$ Uhr Morgens, in Plymouth angekommen und nach Hamburg weitergegangen; „Allemannia", am 24. März von St. Thomas in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata ist: „Montevideo", am 19. März von Hamburg abgegangen, am 25. in Lissabon angekommen und am 27. weitergegangen. — „Valparaiso", auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien, ist am 21. März von Bahia abgegangen.

Southampton, 27. März. Das Post-Dampfschiff „Oder", Kapitän C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 16. März von New-York abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. — Die „Oder" überbringt 104 Passagiere und volle Ladung. — (Mitgetheilt durch K. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, 32 Karlsstraße. Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
28. Mttgs. 2 Uhr	739.0	+ 9.8	60	SW.	bedeckt	veränderlich.
„ Nachts 9 Uhr	737.1	+ 6.4	84	SE.	„	Regen.
29. Mrgs. 7 Uhr	732.7	+ 7.0	69	„	„	veränderlich.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Gell in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 17. bis 24. März 1878. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte.	Weizen (1 Zentner)	Kernen (1 Zentner)	Roggen (1 Zentner)	Gerste (1 Zentner)	Hafer (1 Zentner)	Stroh (1 Zentner)	Heu (1 Zentner)	Kartoffeln (20 Liter)	Weizen- od. Kernenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Roggenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Gewöhnl. Brod (1 Pfund)	Ochsenfleisch (1 Pfund)	Rindfleisch (1 Pfund)	Kuhfleisch (1 Pfund)	Kalbfleisch (1 Pfund)	Hammelfleisch (1 Pfund)	Schweinefleisch (1 Pfund)	Butter (1 Pfund)	Eier per 10 Stück	Brennöl: Erdöl (1 Liter)	Brennöl: Rapsöl (1 Liter)	Buchenholz (4 Ster)	Fichten-(Tannen-)Holz (4 Ster)	Ruhrkohlen: Stück (1 Zentner)	Ruhrkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)	Saarkohlen: Stück (1 Zentner)	Saarkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M.	M.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Constanz	11.—	11.50	8.50	— —	8.—	3.—	2.70	1.40	25	17	14	72	67	60	74	70	70	1.20	55	28	92	50.—	30.—	— —	— —	— —	— —
Ueberlingen	11.55	11.55	8.—	— —	7.75	2.—	2.40	— —	27	20	15	70	65	64	70	64	70	1.12	50	36	90	46.—	30.—	— —	— —	— —	— —
Billingen	— —	12.30	— —	— —	7.54	2.—	2.10	1.—	25	20	14	74	64	64	64	—	70	— 85	50	32	100	38.	24.—	— —	— —	— —	— —
Waldshut	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	24	18	15	64	—	—	65	—	65	1.—	55	36	95	46.—	29.—	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.40	25	18	14	70	66	60	66	66	70	1.—	70	32	92	48.—	36.—	1.60	1.40	1.40	1.10
Müllheim	12.—	— —	9.—	— —	8.30	2.—	2.80	1.10	27	—	14	70	66	66	56	60	70	1.5	80	32	96	50.—	28.—	— —	— —	— —	— —
Freiburg	12.25	— —	9.25	9.—	— —	2.40	2.80	1.10	—	18	14	72	64	64	60	70	72	1.15	50	30	96	41.—	25.—	1.70	1.50	1.40	1.50
Ettenheim	12.40	— —	9.25	9.75	— —	2.50	— —	1.10	23	15	12	—	64	64	64	66	70	— 95	40	33	86	42.—	29.—	— —	1.48	1.39	1.10
Lahr	12.45	— —	— —	— —	8.30	2.50	3.—	1.15	24	15	14	72	64	64	64	—	68	1.5	45	30	100	49.—	30.—	— —	1.15	1.20	1.10
Offenburg	11.60	— —	9.30	8.70	— —	2.30	2.50	1.20	24	15	13	70	65	—	60	56	70	1.10	70	34	110	52.—	32.—	1.50	1.20	1.50	1.20
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	1.90	2.—	1.—	27	—	15	73	68	68	65	72	70	1.10	50	28	90	55.—	31.—	1.56	1.30	1.40	— —
Rastatt	11.60	— —	9.10	9.75	8.30	2.10	2.30	1.—	26	18	13	74	68	—	64	74	70	1.10	50	30	92	52.—	26.—	1.50	1.—	1.20	1.—
Carlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	2.50	3.—	1.10	28	18	14	76	64	64	68	65	68	1.10	50	28	90	44.—	27.—	1.50	1.—	1.25	— 90
Durlach	— —	12.35	— —	— —	7.25	— —	2.75	1.—	25	15	13	70	64	—	64	—	68	1.—	50	30	90	50.—	36.—	1.30	— 90	1.—	— 75
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.20	23	—	13	72	64	—	70	70	66	1.—	50	32	100	52.—	38.—	1.40	1.10	1.30	1.—
Bruchsal	— —	— —	— —	— —	6.50	2.60	3.30	1.—	23	17	12	70	64	—	68	68	68	— 90	45	28	100	45.—	30.—	1.—	— 85	— 95	— 80
Mannheim	12.10	— —	8.75	— —	7.—	2.—	2.20	1.44	26	16	15	75	70	70	70	75	65	1.5	65	34	100	64.—	41.—	1.26	— 70	1.10	— 80
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2.50	1.15	25	22	15	70	65	—	65	65	70	1.10	50	28	90	44.—	28.—	1.60	— 86	1.40	— 75
Mosbach	11.—	11.—	8.50	9.—	6.—	— —	1.80	1.20	20	16	13	—	66	—	66	—	66	1.—	50	32	90	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wertheim	— —	10.50	— —	— —	6.12	— —	— —	— —	20	13	11	65	60	—	55	50	60	— 80	40	24	90	48.—	36.—	1.80	1.30	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	15	68	60	—	74	64	68	— 96	47	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Basel	12.80	— —	8.40	— —	8.80	2.24	2.64	— —	18	15	14	72	64	64	96	76	76	1.12	56	32	88	51.—	36.—	— —	— —	— —	— —
Straßburg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —

W.236. Gemeinde Langenalb, Amtsgerichtsbezirk Pforzheim.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Langenalb, Amtsgerichtsbezirks Pforzheim,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- und Verordnungs-Bl. Seite 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- u. Verordnungs-Bl. Seite 44), vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Langenalb, den 27. März 1878.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Finter.

Der Vereinigungskommissär: Mey, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

W.233. Nr. 2671. Meßkirch. Müller Senes Fuchs von Boll besitzt eine, neben seiner Mühle gelegene Schmiede, einerseits die Straße, anderseits selbst.

Wegen mangelnden Eintrags im Grundbuche werden alle Diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an dem genannten Grundstück haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

innerhalb 6 Wochen

geltend zu machen, indem solche sonst dem dermaligen Besitzer gegenüber für erloschen erklärt würden.

Meßkirch, den 23. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fleuchaus.

W.231. Nr. 5447. Engen. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 7. Januar d. J., Nr. 623, an die in derselben bezeichneten Liegenschaften keinerlei Ansprüche der genannten Art geltend gemacht wurden, so werden sie im Verhältniß zum neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger für erloschen erklärt.

Engen, den 16. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

W.234. Nr. 2684. Meßkirch. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Dezember v. J., Nr. 9533, Rechte der dort genannten Art innerhalb der festgesetzten Frist nicht geltend gemacht worden sind, werden solche der jetzigen Besitzerin gegenüber — der Heiligenvogtei Meßkirch und der Meßnerei Rohrdorf — für erloschen erklärt.

Meßkirch, den 25. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fleuchaus.

Bekanntmachung.

W.235. Nr. 17,004. Karlsruhe. Den Verlust des 35 Gulden-Looses Serie 7901, Nr. 395,050, betreffend.

Unsere Verfügung vom 16. d. Mts., Nr. 14,128, nehmen wir zurück, da das dort bezeichnete 35-Gulden-Loos wieder beigebracht wurde.

Karlsruhe, den 20. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
J. A. d. R.:
H. Dietz.

Ganten.

W.250. Nr. 3850. Wertheim. Gegen die Verlassenschaft des Taglöhners Franz Peter Ullrich von Rauenberg haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 11. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche ihren Wohnsitz im Auslande haben, aufgegeben, spätestens in dieser Tagfahrt einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in deren wirklichem Wohnsitz zu geschehen haben, in öffentlicher Urkunde, wenn die Ernennung nicht zu Protokoll geschieht, anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Gläubigern eröffnet oder eingehändigt worden wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Wertheim, den 26. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

W.242. Nr. 17,199. Karlsruhe.

Beschluß.

Allen Schuldnern des Kaufmanns Karl Däschner von hier, gegen welchen Gant erkannt ist, wird aufgegeben, ihre Schuldbetreffnisse, bei Vermeiden doppelter Zahlung, nur an den Massepfleger, Herrn Kaufmann W. Merke jr. von hier, abzutragen.

Karlsruhe, den 27. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

W.241. Nr. 6718. Rastatt.

Die Gant
gegen
den flüchtigen Gemeinderechner Wilhelm Sänger von Hörden
betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Rastatt, den 20. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

Vermögensabsonderungen.

W.257. Nr. 1721. Freiburg. Die Ehefrau des Theodor Kirner von Niederrimsingen, Karolina, geb. Engler, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung wir Tagfahrt auf

Freitag den 26. April d. J.,
Morgens $8^1/_2$ Uhr,

anberaumt haben.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Freiburg, den 22. März 1878.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer III.
v. Rotteck.
Bujard.

Erbvorladungen.

W.215. Pfullendorf. Der an unbekannten Orten abwesende ledige Schreiner Anton Lay aus Ellenfurter-Tobel ist zur Erbschaft seiner zu Winterfulgen verlebten Schwester, der ledigen Dienstmagd Maria Lay, mitberufen und wird deßhalb mit Frist von

drei Monaten

zu den Theilungsverhandlungen des Anfügens anher vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Pfullendorf, den 25. März 1878.

Großh. Notar
Willibald.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.